

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zwalibendant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 143.

Mittwoch den 22. Juni 1892.

X. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thornener Presse“ unverzüglich bestellen zu wollen. Donnerstag am 30. d. Mts. endet dieses Quartal, und wir vermögen nur dann die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals auf die „Thornener Presse“ abonniert haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thornener Presse“ Thorn, Katharinenstraße 1.

„Kauf bricht nicht Mieth.“

Ein Beispiel für die großen Verschiedenheiten, die das bürgerliche Recht in den deutschen Bundesstaaten unter einander und selbst auch in den Gebieten eines und desselben Bundesstaates aufweist, liefern die Grundsätze, nach denen jetzt im deutschen Rechte die Beziehungen des Hauseigentümers und seiner Wohnungsmiether geregelt sind, insbesondere auch für den Fall, daß das vermietete Haus seinen Eigentümer wechselt.

In dem gegenwärtigen Umfange des Reiches lassen sich vier große Rechtsgebiete unterscheiden. Das Gebiet des gemeinen Rechts, das die meisten Einzelstaaten umfaßt, die nur für einzelne Stoffe des Privatrechts Spezialgesetze, wie Erbgesetze, Vormundschaftsordnungen und dergl., aber kein einheitliches bürgerliches Gesetzbuch besitzen; das Gebiet des preussischen Landesrechts, das in den alten Theilen der Monarchie, zum Theil aber nur als subsidiäre, d. h. den Provinzialrechten nachstehende Rechtsquelle gilt; das Gebiet des französischen Rechts (Code Napoléon), das Elsaß-Lothringen, die Pfalz und Theile Badens und der Rheinprovinz umfaßt; das Königreich Sachsen mit seinem 1863 veröffentlichten bürgerlichen Gesetzbuch.

Das gemeine Recht ist im wesentlichen römisches Recht, das in seiner systematischen Vollendung beim Eindringen in Deutschland am Ausgang des Mittelalters die deutschen Rechtsbildungen erlitt und in das nur einzelne deutsche Rechtsinstitute und Rechtsanschauungen eingepaßt wurden. Nach seiner scharfen Unterscheidung zwischen Rechten an Sachen (dinglichen Rechten) und Rechten auf Leistungen anderer (Obligationenrecht) fällt das Miethrecht ganz unter die letzteren. Der Miethvertrag begründet nur ein persönliches Verhältniß zwischen Miether und Vermieteter, während andererseits der strenge Eigentumsbegriff dem neuen Eigentümer, der nicht durch Verträge gebunden ist, die unumchränkte Herrschaft über die Sache ein-

Eine gute Partie.

Roman von A. Saldheim.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Er war es, hagerer als früher, die Züge schärfer, in den Augen einen unbeschreiblich unruhig fragenden Blick. Einen Moment blieben beide regungslos, dann öffnete er seine Arme und jubelnd, lachend und weinend zugleich lag sie an seiner Brust. „Maria! Maria! So empfängst Du mich? So hatte Dnno also doch recht! Großer Gott, welches Glück!“ stammelte der Berschmähte.

„Vergebung! Vergebung!“ das war alles, was sie sagen konnte; wußte sie doch selbst nicht, wie dies alles so plötzlich und so unwillkürlich über sie kam.

„Maria, so liebst Du mich doch ein wenig?“ fragte er sie tief erschüttert.

„Ich liebe Dich von Herzen, von ganzem Herzen! Ach, ich wußte es nur selbst nicht, habe zu spät gefühlt, was Du mir werth warst!“ sagte sie fest, das Gesicht von tiefer Blut überglühend.

„Der brave Dnno! Er hat es mir gesagt!“

„Dnno, Dir?“ fragte sie erschreckt zurück.

„Ja, Dnno! Ich traf ihn zufällig, da ich seine Verlegung an die Grenze nicht erfahren hatte. Wir wurden in wenig Stunden bessere Freunde, als wir je gewesen, denn wir beide trugen schwer an unserer Liebe und unserem Leid. So öffneten wir einander unsere Herzen, Dnno tröstete mich, machte mir neue Hoffnung, gab mir, als ich nicht zu glauben wagte, was ich doch so sehr wünschte, Deinen letzten Brief, der gerade denselben Tag ihm zugekommen war, und freilich da — Du hast es selbst vielleicht kaum gewußt — aber da klang aus Deinen Zeilen deutliche Musik in mein verdüstertes Gemüth!“

Er lächelte sie zärtlich und flüsterte: „Die Dual dieser Monate war so groß, daß ich fast zu matt bin, um zu jubeln, und doch ist in mir nichts als Glückseligkeit und Wärme.“

„D, Du Guter, Bester! Wie soll ich Dich entschädigen für

räumt. Daraus folgt der Grundsatz: Kauf bricht Mieth; der neue Eigentümer ist nicht verpflichtet, die Miethsverträge seines Vorgängers einzuhalten, er kann die Miether aus den gemietheten Räumen ausweisen und die Miether können sich für die hierdurch erlittenen Nachteile nur mit persönlichen Klagen an dem früheren Hauseigentümer als Vermieteter schadlos halten. Auch das sächsische Zivilgesetzbuch huldigt dem Grundsatz: Kauf bricht Mieth, jedoch mit der Einschränkung, daß durch Eintragung in ein öffentliches Buch der Miethvertrag auch gegen dritte Erwerber wirksam gemacht werden kann. Im Gebiete des preussischen Landesrechts dagegen gilt: Kauf bricht nicht Mieth; der neue Eigentümer tritt in die Miethsverträge und damit in die Verpflichtungen des alten Eigentümers gegen die Miether ein, es sei denn, daß er das Grundstück im Wege der Zwangsversteigerung erworben hat, dann kann er ohne Rücksicht auf die Dauer der Miethsverträge sofort kündigen.

Der Entwurf zum bürgerlichen Gesetzbuch für das Reich hatte sich dem gemeinen Recht angeschlossen, also den Grundsatz: Kauf bricht Mieth, angenommen. Zahlreiche Gutachten einzelner hervorragender Juristen, Volkswirthe, des Juristentags, des Landesökonomienkollegiums, der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft u. hatten sich dagegen ausgesprochen und darauf verwiesen, daß der Grundsatz mit der modernen Entwicklung des Verkehrs nicht verträglich sei, den Häuserwucher befördere und eine unerträgliche Unsicherheit für die Miether schaffe. In den Städten wechselt oft ein Haus mehrmals im Jahre, ja selbst in einer Woche, den Besitzer. Bei den Schiebungen unter den Spekulanten kommt es vor, daß der Miether nicht weiß, bei wem er zur Mieth wohnt, und es regnen Zahlungsverbote, Pfändungen des Miethzinses, Proteste der Hypothekengläubiger und andere Zustellungen auf ihn ein. Der Miether, der sich eben mit Sach und Pacht eingerichtet hat, kann morgen die Kündigung irgend eines Herrn erhalten, der sich als neuer Eigentümer vorstellt und auf sein Kündigungsrecht nur unter Erhöhung des Miethzinses verzichten will. Der Miether muß darauf eingehen, will er nicht die Kosten eines abermaligen Umzugs auf sich laden. Er ist bis zu einem gewissen Grade vogelfrei; seine Behaglichkeit ist hin und für die Verluste an Zeit und Geld findet er nicht immer Ersatz, da von dem Vermieteter mit einer Klage aus dem Miethsvertrage oft nichts zu holen ist und die Vergerlichkeiten und Weiterungen des Klagewegs es rätlich machen können, den Verlust lieber gleich in die Gasse zu schreiben. Namentlich an dem kleinen Mann, den Familienvätern in bescheidener Lage bewahrt sich leicht das Sprichwort: Drei Mal umgezogen, so gut wie abgebrannt.

Es hat auf allgemeinen Beifall zu rechnen, daß die für die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs eingesetzte Kommission den römisch-rechtlichen Grundsatz „Kauf bricht Mieth“ beseitigt hat. Der Erwerber eines Grundstücks soll in alle Rechte und Pflichten des Vermieteters aus dem Miethsverhältnisse eintreten, sofern zur Zeit des Erwerbs die Räume dem Miether bereits überlassen sind. Für den Fall der Zwangsversteigerung ist der Ersteher regelmäßig für berechtigt erklärt, dem Miether

das, was meine Thorheit über Dich gebracht hat — über uns!“ gab sie ihm zurück. Sie vergaßen alles in dem Glück, sich wieder zu haben. Hundertmal begann Maria zu erzählen, wie sie gelitten, wie sie zur Einsicht gekommen, immer wieder unterbroch er sie, um sie zu küssen und ihr zu schilbern, wie zerrissen sein Herz gewesen, als er sich von ihr entfernte.

Sie ließ ihn in ihr Herz sehen ohne Rückhalt, verhehlte ihm keinen Gedanken und keinen Wunsch, weder ihre ständige Neigung zu Dornow, noch ihre spätere Einsicht in dessen Charakter, und er sagte ihr, wie er gelitten, mit welchen Qualen er damals von ihr gegangen, wie er immer nur an sie habe denken können und wie er gehofft — trotz allem. Und über all diesem Austausch vergaßen sie ganz und gar, daß es zu dämmern begann. Erst als der Diener das Licht brachte, erinnerte sich Maria an den Vater, an Ehrstein.

Zogenbach horchte hoch auf. „Ist es möglich?“ Sie holte ihm das Dokument, ihr Vater schlief noch, es lag in seiner Brusttasche.

In Wahrheit, es war das Vermischte! Der Fiskus mußte das Gut herausgeben, es stand kaum zu erwarten, daß er es auf einen neuen Prozeß antommen lassen werde, wo die Sache so klar lag.

Und nun gingen sie zur Baronin Valerie. „Mama! liebe Mama! Zogenbach ist hier, er liebt mich noch, er will mich zur Frau haben, wir werden Ehrstein wiederbekommen und Du und der Papa werden dort wohnen, ich ganz nahe bei Euch, und wir werden alle sehr glücklich sein!“ sagte Maria über die Mutter gebeugt.

„Ich glau —“

Baronin Valerie wollte mit der alten trostlosen Antwort sich abwenden, aber da fielen ihre milden Blicke auf den fremden Mann neben Maria, und die Hand desselben ergriff ihre durchsichtigen Finger und zog sie an seine härtigen Lippen.

Die großen dunklen Augen der Leidenben öffneten sich erstaunt, besteteten sich an den Fremden, dessen Antlitz von tiefer

unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist zu kündigen, andererseits ist im Interesse des Miethers verordnet, daß das Grundstück in zweifacher Art ausgetrieben werden muß, einmal in der Art, daß der Ersteher alle Miethsverträge mit übernimmt, und dann ohne eine solche Uebernahme. Miethsverträge, die auf länger als ein Jahr geschlossen werden, sollen der schriftlichen Form bedürfen. Das entspricht dem in Ostpreußen eingebürgerten Recht und den Forderungen der Gerechtigkeit und volkswirtschaftlicher Einsicht.

Politische Tageschau.

Nach der Begrüßung, welche Oberbürgermeister Dr. Stübel an der Spitze der Stadtrathe und Stadtverordneten dem Fürsten Bismarck am Sonnabend bei seiner Durchreise durch Dresden widmete, erwiderte Fürst Bismarck etwa folgendes: „Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, für Ihre warme Ansprache. Es ist für mich an sich eine hohe Auszeichnung, von den städtischen Behörden in so ehrender Weise begrüßt zu werden, von Männern dieser Stadt, die sich für Deutschland wie auch für Europa in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht auszeichnen. Durch den wohlwollenden Empfang, der mir zutheil wird vom Rathe der Stadt, deren Ehrenbürger ich bin, fühle ich mich so ausgezeichnet, als sei ich in eine höhere Ordensklasse eingekleidet. Ich bin Ihnen hierfür von Herzen dankbar. Es ist für mich aber auch eine Genugthuung. In meinen alten Tagen bin ich nicht mehr so leistungsfähig, wie Sie, Herr Oberbürgermeister, annehmen; aber ich nehme an, daß Sie es mit 77 Jahren noch sein werden. Aber ich habe ein hartes und rasches Leben hinter mir, so daß ich nicht mehr das leisten kann, was die Gegenwart verlangt mit ihren nationalen Erfordernissen. Mit derselben Lebhaftigkeit und Tiefe verfolge ich alles, nur das Mitarbeiten ist nicht mehr mein Beruf; ich bin in das Privatleben zurückgetreten, aber ich folge allem, was unsere Nation betrifft, mit reger Emfänglichkeit, als beträfe es meine eigene Haut. Ich habe kein anderes Interesse, als an der Sache selbst, an der ich Jahrzehnte gearbeitet habe. Und ich darf wohl sagen, daß ich meine Kräfte zu weitverbreitetem Erfolg, auch mit Erfolg auf dem Thron verwandt habe. Einen wesentlichen Antheil am Erfolg hat Ihr gnädiger König, ihm, Ihrem gnädigen Herrn, zolle ich einen großen Theil Dankbarkeit, er war immer gnädig gegen mich. Seinen Beistand im Felde und auf dem Papier habe ich stets gefühlt, wo es das Wohl des Reichs und des Sachsenlandes galt. Glücklich, daß es gelungen ist, beider Interessen zu versöhnen, die man vor 30 Jahren unversöhnlich hielt. Es ist ein Verdienst, nicht mein Verdienst, sondern das der Thatfachen, daß wir uns näher kennen gelernt haben. Ich war ja schon hier und kam damals über Leipzig. Für damals war es eine lange Strecke, und in welcher kurzen Zeit bin ich heute nach Dresden gekommen; wie lokal, so find auch die Herzen näher gerückt, wir haben uns kennen gelernt und erfahren, daß mancher nicht so böse war, wie er früher gehalten wurde; wir sind ehrlich national und darum kann ich auf meine Thätigkeit mit Freude zurückblicken. Dies ist mir eine Genugthuung für manchen Verdruß, den ich habe erleben müssen. Ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen, daß Sie mich so feierlich und herz-

Bewegung wie durchleuchtet war, und plötzlich kam Leben in ihr bleiches, starres Antlitz. „Maria! Ist es denn wahr?“ „Wahr, Mama! Und ich habe ihn so lieb! O, Mama, liebste Mama, ich bin so glücklich, so dankbar dem Himmel!“

Ihre Stimme hatte plötzlich einen ganz andern Klang. „So wahr mir Gott helfe, ich will dazu thun, was in meinen Kräften steht! Segnen Sie uns, liebe Mutter!“ sagte feierlich Zogenbach.

Eine halbe Stunde später fuhr der Doktor auf den Hof. Maria und Zogenbach saßen glückselig allein im Theezimmer.

Der alte Arzt sagte nichts beunruhigendes, als er den Baron gesehen, nur dem Pächter des Gutes flüsterte er im Wegfahren zu: „Leichter Anfall — Lähmung der rechten Seite — wird sich wohl diesmal erholen — kann noch ein paar Jahre leben — aber —“. Und die Achseln zuckend, gab er seinem Pferde die Peitsche.

Zwei Jahre später war in Ehrstein ein eifriges Hin- und Herrennen der Dienerschaft. Das kleine hübsche Schloßchen lag im goldenen Morgenjonnensstrahl, renovirt und neu eingerichtet, die Thüren bekränzt, der Hof mit Malen bepflanzt da, und erwartungsvoll harrten alle Bewohner der Mittagsstunde entgegen, welche den neuen jungen Besitzer, Dnno Baron Hooglander, mit seiner jungen Frau von einer mehrmonatlichen Hochzeitsreise zurückbringen sollte.

Ein rosenfarbenes Bouvoir war für die reizende junge Frau besonders schön ausgeschmückt worden, und die es in liebender Fürsorge gethan, Maria, Baronin von Zogenbach, beschäftigte sich eben damit, freudig lächelnd dem Gärtner einen Korb voll Rosen abzunehmen, um ihn auf den Tisch in der Mitte des Zimmers zu stellen. Nicht weit von ihr im Sessel sitzt Baronin Valerie, noch immer in Trauer gehüllt, denn der Baron ist vor achtzehn Monaten sanft und schmerzlos entschlafen.

In dem Antlitz der sonst so liebevollen Frau liegt deutlich die Spur schwerer Lebenskämpfe, in welchen sie fast unterlegen, aber über demselben glänzt jetzt ein unbeschreiblich inniges, glück-

lich begrüßt haben. Ich nehme Sie nicht nach der Zahl, sondern nach Ihrer Qualität." — Auf die äußerst schwungvoll gehaltene Ansprache des Dr. Osterloh, des Sprechers des Festkomitees, der das fürstliche Paar im Empfangssaal des Hotels namens der verschiedenen Berufsstände der Bürgerschaft begrüßte, kleidete der Fürst seinen Dank ungefähr in folgende Worte: „Er sei tief bewegt, aber freudig. Die öffentliche Meinung sei die höchste Instanz. Er befinde sich nicht in Amt und Würden, der Empfang, der ihm bereitet werde, gelte also seiner Person und seiner Vergangenheit. Die Begeisterung nun, die man ihm entgegenbringe, sei ihm Gewähr, daß seine Pflichterfüllung nicht umsonst gewesen sei. Es sei nicht leicht gewesen, die Getrennten zusammen zu bringen, nun aber fühlten sie sich als Brüder.“ Der Fürst gedachte dann der Männer, die an dem großen Werke gearbeitet: Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrichs, Roons und Moltkes. „Nur einer lebe noch unter uns, König Albert, der stets mit dem Schwerte und mit der Feder für die deutsche Einheit eingetreten sei.“ Diesem Mittämpfer galt des Fürsten Hoch, in das die Anwesenden freudig einstimmten. — Unenblicher Jubel brach aus, als der Fürst nach Absingen der „Wacht am Rhein“, welches Lied von dem vieltausendköpfigen Publikum mitgesungen wurde, folgende Worte sprach: „Ich danke Ihnen, meine Herren (zu den Dresdener Sängern gewendet), daß Sie mir noch das Lied gesungen, unter dessen Klängen wir die Einheit erkämpft haben, in schweren Kämpfen. Geben wir uns alle das Versprechen, daß die Zerreißen der Einheit noch viel mehr kosten würde, wenn sie je versucht werden sollte. Ich habe mein Leben dem Dienste der Nation gewidmet und wenn ich darin Erfolg gehabt, so ist das ein Beweis, daß ich nicht umsonst gelebt habe. Der heutige Abend beweist mir aber, daß ich Erfolge gehabt habe. Das gegenseitige Wohlwollen war nicht, das ist das Ergebnis der Politik der letzten Jahrzehnte. Bleiben wir ein einzig Volk von Brüdern.“

Fürst Bismarck hat am Sonnabend auf der Durchreise nach Wien die Reichshauptstadt sowie die Residenz des Königreichs Sachsen passiert und ist in beiden Städten der Mittelpunkt von Empfangsunternehmungen geworden, welche an Großartigkeit des Charakters ihres Gleichen suchen. Mit elementarer Gewalt bricht sich in den politisch-urtheilsfähigen Kreisen des deutschen Volkes mit jedem Tage allgemeiner und unwiderstehlicher die rechte Würdigung der beispiellosen Verdienste des Mannes Bahn, dem Deutschland seine Rehabilitation verbannt und den es daher mit Recht als seinen Nationalhelden feiert. Man braucht bei der mächtig sich betätigenden Bismarckbegeisterung der besten unseres Volkes keineswegs an politische, demonstrative Nebenabsichten zu denken, in deren Unterstellung bemerkenswerther Weise gerade diejenigen Persönlichkeiten und Parteitrichtungen wetteifern, die im Punkte des Nationalgefühls nichts weniger denn kapituliert sind. Es manifestiert sich in den unserem größten Staatsmanne dargebrachten Huldigungen nichts mehreres und nichts geringeres als das Volksgewissen, das darauf dringt, daß Deutschland dem Schöpfer seiner Wiedergeburt den Tribut seiner nationalen Dankbarkeit nicht bis nach Abschluß seiner irdischen Laufbahn vorenthalte, sondern die Frist, die ihm noch vergönnt ist, an dem Gedächtnis seines Lebenswerkes sich zu erfreuen, benutze, um ihm zu zeigen, wie es seine großen Männer zu schätzen und zu ehren weiß. — Seit Sonntag Abend weilte Fürst Bismarck in Wien, um der Hochzeit seines Sohnes, des Grafen Herbert Bismarck, mit der Tochter eines der ältesten Adelsgeschlechter Oesterreichs beizuwohnen. Der Mann, der 1866 dem Brudervolke tiefe Wunden geschlagen hatte, mußte dieselben gut zu verbinden und zu heilen, das beweist sein Empfang in Sachsens Hauptstadt am Sonnabend, das beweist die Verbindung der beiden Geschlechter Hoyos und Bismarck, das beweist vor allem das unerschütterliche Festhalten am „Treibbunde“. Finden sich in Oesterreich auch noch scharfe Gegenätze in der Bevölkerung — und wo fänden sich dieselben nicht — so muß man doch mit Genugthuung konstatieren, daß auch die österreichische Presse in ihrer Mehrheit den Fürsten Bismarck an der schönen blauen Donau willkommen heißt; alle diese Preßstimmen haben etwas gemeinsames, das in der persönlichen Verehrung für den Fürsten ausfließt.

Ueber die Ziele der bevorstehenden Militär-Vorlage macht die „Post“ folgende Mittheilungen: Bei den Erörterungen über die Frage einer Verkürzung der gesetzlichen Dienstzeitiges Lächeln, welches dem Knaben ihrer Maria galt, der auf dem Schoße der Großmutter begehrt nach den Blumen in der Hand seiner Mutter strebt.

Und nun ist alles fertig für Helos Empfang. Mutter und Tochter überblicken freudig das wohlgelungene Werk; da tritt auch der Baron von Togenbach ein und lobt lächelnd das rosenfarbige Nestchen, von dem ihm einst Maria, als ihrer Mutter gehörend, erzählt hat.

Die Welt wird diese Baronin von Togenbach nicht beklagen, das sagt ein einziger Blick in das von Liebe und Glück strahlende Anblick ihres Gatten und das verkündet jedem, der es hören will, die alte Baronin Lautenberg, die sich als Stifterin dieser guten Partie anseht. Sie sind alle herübergekommen, Onno und Helo in ihrer nunmehrigen Heimat zu begrüßen. Auch Graf Volklo gesellt sich zu ihnen. Sein Lieblingskind soll nicht ohne ihn diesen Einzug begehen, und es betrübt keinen in diesem kleinen Kreise sonderlich, daß die Gräfin nicht mit ihm kam, weil sie Elma, der jetzigen Gräfin Arco-Vornow, Gesellschaft leisten mußte, da deren Gemahl nach Petersburg versetzt war, wohin ihm Elma demnächst erst folgen konnte. Die Leutenantente ihrer Helo war der Gräfin Frenreut immer ärgerlich und blieb es, auch als Christen Onno gerichtlich wieder zugesprochen wurde.

Tante Rätitia ist gestorben. Der einzige, der sie ehrlich betrauerte, war Onno, mit dem sie sich, müde gemacht durch ihre Leiden, zuletzt verlobte.

Aber horch! Da fällt ein Schuß. Wieder einer! und noch einer!

Es ist die Begrüßung des jungen Ehepaares. Eine Viertelstunde später liegt Helo, blühend wie eine Rose, in Marias Armen und flüstert glücklich: „O, Maria, wie hattest Du recht, als Du sagtest, ich könne noch glücklicher werden wie als Braut. Ich bin es jetzt.“

Onno von Hooglander hatte die Uniform mit dem Beruf des Landbelmannes vertauscht und ist ganz der Mann, die Zerrhämer und Fehler seines Vaters energisch wieder gut zu machen.

pflücht ist regierungsfertig von Anfang an der Standpunkt festgehalten worden, daß im Bejahungsfalle keine Ermäßigung, sondern im Gegentheil eine wesentliche Erhöhung des Präsenzstandes die Folge sein würde und außerdem die Forderung einer wesentlichen Vermehrung des Ausbildungspersonals als conditio sine qua non aufrecht zu erhalten sei. Wie hoch sich jene Erhöhung auf die Dauer zu belaufen habe, kann heute wohl noch niemand übersehen, es wird wesentlich davon abhängen, wie weit man in die Ersatzreserve und in den Landsturm I. Aufgebots hineingreifen will und darf, um die Reihen des stehenden Heeres zu verstärken. Die Gesamtfriedensstärke beträgt heute nahezu 487 000 Mann bei sehr starker Beurlaubung des dritten Jahrgangs. Nehmen wir an, daß der gänzliche Wegfall des letzteren bei den Fußtruppen z. B. die Präsenz auf 440 000 Mann herabdrücken würde und gegen 70 000 Mann jährlich mehr mit Sicherheit eingestellt werden können, so würde sich unter Berücksichtigung der gesteigerten Abgänge vielleicht ein Pauschale von 550 000 Mann als die zunächst entsprechende Friedensstärke ergeben. Wir haben Grund anzunehmen, daß die Vermehrung gegen heute ca. 63 000 Mann betragen und an laufenden Mehrkosten sich annähernd die Summe von 60 Mill. Mark ergeben werde.

Eine noch unbefätigte, aus englischer Quelle stammende Nachricht meldet, daß die Expedition von Balows, welche aus 5 Europäern und 150 Subanen bestand, angeblich am 10. Juni bei Moschi geschlagen worden sei. Der Expedition sollen die Kanonen abgenommen worden und zwei Drittel der Subanen niedergemacht worden sein. Ein Europäer soll todt, von Balow und ein zweiter Europäer verwundet sein. Die Ueberlebenden sind zum Theil in Fort Mareng (?) eingetroffen, doch soll dieses Fort später ebenfalls genommen worden sein. Der Konsul Berkeley hat der Expedition Lebensmittel und Medikamente entgegen geschickt.

Eine russisch-jüdische Wochenschrift, der „Woschod“ (Osten), hatte seine Leser darauf hingewiesen, im Gouvernement Woronesch existierten echt jüdische Ackerbauer, die aber, abgesehen von ihrer Religion, ganz und gar Russen geworden seien, indem alles, was in nationaler Beziehung in Betracht komme, die Sprache, die Kleidung, der Gesichtstypus z. B. rein russisch sei, was auch sogar für die Familiennamen gelte; nur ihren jüdischen Ritus hätten sie sich rein bewahrt. Da der Jude sonst die landwirtschaftliche Arbeit verabscheut, außerdem als durchaus unfähig gilt, oder wenigstens als nicht gewillt, von seinen nationalen Eigentümlichkeiten irgend etwas aufzugeben, um sich solchergestalt der Bevölkerung, in deren Mitte er lebt, einigermaßen zu assimilieren, so wäre speziell für das russische Judentum die vom „Woschod“ gemeldete überraschende Thatsache von Bedeutung gewesen, da sie ein wesentliches neues Moment zur Beurtheilung der russischen Judenfrage geliefert hätte. Die „Nowoje Wremja“ zettelt nun aber die Illusion des „Woschod“. Die „jüdischen Ackerbauer“ des „Woschod“ seien nichts weiter als nationale echt russische Sectirer, die sogenannten „Subbotniki“ (d. h. die den Sonnabend Feiern), die man schon vor langer Zeit ins Gouvernement Woronesch verschickt habe. Physiologisch aber hätten sie mit den Juden absolut gar nichts gemein. Ihrer Nationalität nach seien sie stets echte Russen gewesen, und würden auch offiziell nur eben als russische Sectirer registriert.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

78. Sitzung am 20. Juni 1892.

Ministerpräsident Graf Eulenburch beantwortete die Interpellation der Abg. Dr. Sattler und Genossen, betreffend die Einziehung des vom Krontheaterkommissionsfonds für die Theater in Hannover, Kassel und Wiesbaden gezahlten Zuschusses, dahin, daß die Subvention nicht eingezogen werden solle. Da indes die Kosten stets in steigendem Maße zugenommen haben, und sich die Schwierigkeiten fortwährend mehren, da die oberste Verwaltung dieser Theater sich nicht in den betreffenden Städten befindet, werde vom Hausministerium mit den genannten Städten in der Richtung verhandelt, daß die Verwaltung der Theater von den Städten übernommen und Zuschüsse gewährt würden, welche mit den Mitteln der Kronnotation im Verhältnis stehen und doch den dauernden Fortbestand der Theater zu sichern geeignet sind. Die Verhandlungen würden in demselben wohlwollenden Sinne fortgeführt werden, welcher bisher beibehalten worden. In der sich anschließenden Debatte wurde anerkannt, daß eine rechtliche Verbindlichkeit nicht vorliege, die betreffenden Theater zu subventionieren, wohl aber eine moralische Verpflichtung. — Ferner wurde der Beschlusse, betreffend das Dienstentlohn der Lehrer an nicht-staatlichen höheren Lehranstalten, in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen. — Damit ist diese Vorlage definitiv erledigt. — Das Herrenhaus berath am Mittwoch die Kleinbahnvorlage; erst nach Abschluß dieser Beratung kann das Abgeordnetenhause wieder zusammentreten und zu den jenseitigen Beschlüssen Stellung nehmen. — Der Schluß des Landtages wird jetzt am Freitag erwartet.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni 1892.

— Gestern empfing Seine Majestät der Kaiser den japanischen Gesandten Aoki zur Entgegennahme seiner Beglaubigung.

— Das italienische Königspaar ist heute Abend 6 Uhr in Potsdam eingetroffen und von Ihren Maj. dem Kaiser und der Kaiserin herzlich begrüßt worden. Beim Empfange waren sämmtliche in Berlin bezw. Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen zugegen. Die Ehrenwache stellte das Garde-Jägerbataillon, die Escorte während der Fahrt nach dem Palais bildete eine Eskadron Leib-Gusaren. Das Publikum begrüßte die hohen Herrschaften mit brausenden Hochrufen. Bald nach der Ankunft fand im neuen Palais Familientafel statt. Der Magistrat von Berlin hat 10 000 Mark bewilligt, um den Straßenzug, durch den am Mittwoch das italienische Königspaar nach der Rückkehr von Rummelsdorf vom Anhalter Bahnhof nach dem Schlosse fahren wird, festlich auszustatten. Der Kaiser nahm heute Vormittag eine Generalprobe zu dem großen Zapfenreich ab, der morgen Abend zu Ehren der hohen Gäste vor dem neuen Palais stattfinden soll.

— Die „Kreuzzeitg.“ erklärt die Nachricht der „Frankfurter Ztg.“, daß die Söhne des Kaisers nicht geimpft seien, für unrichtig, soweit sie sich auf sämmtliche Prinzen beziehe.

— Die „Kreuzzeitung“ berichtet unterm 18. Juni: „Die konservative Fraktion des Herrenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung nahezu mit Einstimmigkeit sich für Abänderung des deutsch-konservativen Parteiprogramms ausgesprochen und die dabei von ihr als maßgebend erachteten Grundsätze festgestellt.“

— Der Abgeordnete von Rauchsberg hat, wie die „Schles. Ztg.“ schreibt, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses angezeigt, er werde die parlamentarische Thätigkeit für die nächste Zeit und

wohl auch für den nächsten Winter einstellen müssen. Es soll sich um ein schweres Herzleiden handeln.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Sagan-Sprottau stellen die Konservativen den Landrat des Sprottauer Kreises Herrn von Klitzing-Zauche als Kandidaten auf.

— Die nächsten Wanderausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft finden im Jahre 1893 in München, 1894 in Berlin und 1895 in Köln statt.

— Wegen Veröffentlichung der Gerichtsbeschlüsse in der Ahlwardt-Löwewesen Angelegenheit sind die bezüglichen Art. der „Staatsbürger-Zeitung“ mit Beschlag belegt worden, nachdem die „Freisinnige Zeitung“ zunächst durch ihre fortgesetzte fälschliche Angaben über die Verhaftung Ahlwardts das genannte Blatt zu der Publikation provoziert und hiernach deswegen benunziert hatte.

— Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Mai d. J. 17 455 Personen, gegen 13 875 im Mai v. J. Aus deutschen Häfen wurden außer 14 416 Deutschen noch 26 859 fremdländische Auswanderer befördert.

Breslau, 20. Juni. Die Versammlung deutscher Buchdrucker (Prinzipalstag) beschloß die Gründung einer Unterstützungs-kasse für Nichtverbändler und einen obligatorischen Arbeitsnachweis. Beschluß über Invaliden- und Krankenkasse wurde vorbehalten.

Ausland.

Wien, 20. Juni. Fürst Bismarck und Gemahlin trafen gestern abends um 10 Uhr 10 Minuten hier ein. Auf dem Bahnhofe, welchen nur gegen Eintrittskarten zu betreten erlaubt war, hatten sich außer den Mitgliedern der Familien Bismarck und Hoyos etwa 200 Reichsdeutsche zum Empfange eingefunden. Bei der Einfahrt drängten sich die Anwesenden an den Waggon heran, dem Fürst Bismarck nach seiner Gemahlin unter lebhaften Hochrufen des Publikums entließ. Zwei Damen überreichten als Gruß der deutschen Frauen Wiens Bouquets. Unter der vor dem Bahnhofe versammelten, etwa 4000 bis 5000 Personen zählenden Menge waren viele Studentverbindungen; Herren und Damen trugen Kornlumenbouquets. Als Fürst Bismarck erschien, brachen die Anwesenden in Hurrah- und Hochrufe aus, stimmten deutsche patriotische Lieder an und umdrängten trotz des Abwehrens seitens der Polizei den Wagen, welcher hin und wieder Schritt zu fahren genöthigt war. An der Wallnerstraße, wo das Palais Palfy liegt und welche abgesperrt war, wiederholten sich die Rundgebungen. Nach der Ankunft in dem Palais empfing Fürst Bismarck Besuche. Auf der Reise wurde Bismarck auch in Tetschen, Iglau und Znaim begrüßt.

London, 20. Juni. Das „Daily Chronicle“ erfährt aus Petersburg, daß die Berichte über den Stand der Feldfrüchte nicht so ermutigend lauten, als sie in der russischen Presse dargestellt werden. — Die Berichte der „Times“ aus Teheran melden, daß die offiziellen Angaben über die durch die Cholera verursachte Sterblichkeit die Wahrheit nicht enthüllen. In Meschhed seien 550 Todesfälle vorgekommen statt der offiziell zugestanden hundert. Auch in Kangoon sind Cholerafälle aufgetreten, doch breitet sich die Epidemie nicht in westlicher Richtung aus.

Newyork, 20. Juni. Nach einer Meldung des „Newyork Herald“ sind in der letzten Schlacht, die zwischen den Ausländern und dem Präsidenten Palacio von Venezuela westlich von Caracas stattgefunden hat, die Truppen des letzteren gänzlich zersprengt worden. Achnthundert Mann seien in Gefangenschaft gerathen. Der Einzug General Crespos in Caracas werde stündlich erwartet.

Provinzialnachrichten.

□ Culmbach, 19. Juni. (Generalversammlung). Am Sonnabend fand im Vereinslokale „Villa nuova“ die Generalversammlung des Männergesangsvereins „Liedertranz“ statt, an welcher 27 aktive und 6 passive Mitglieder theilgenommen haben. Erster Punkt der Tagesordnung war die Wahl des Vorstandes. Der Dirigent, Herr Krause, schlägt vor, den bisherigen Präses, Herrn Welde, welcher den Verein bereits über 10 Jahre mit Umsicht geleitet und sich während dieser Zeit um denselben in jeder Beziehung höchst verdient gemacht, per Akklamation wieder zu wählen. Diesem Vorschlag wird unter lebhafter Zustimmung der Versammlung entsprochen. Auf allgemeinen Wunsch werden auch die übrigen Vorstandsmitglieder per Akklamation wiedergewählt. Der Vorstand besteht nunmehr aus folgenden Herren: Oskar Welde (Vorstand), Carl (stellvertretender Vorsitzender), Krause (Dirigent), Dylewski (Stellvertreter), Strzyzowski (Kassirer), Polaszek (Schriftführer), Namacki (Notenwart), Jankowski (Materialienverwalter), R. Franz, D. Franz und Georg Herbit (Vergütungsbevollmächtigter). Der Bestand der Vereinskasse, die Außenstände an Beiträgen miteingerechnet, beträgt 70,79 Mk. Bezüglich der Theilnahme an dem vom 2.—4. Juli in Culmbach stattfindenden westpreussischen Provinzial-Sängertage wird beschlossen, die Einladung mit der Vereinskasse Folge zu geben. Bei der Abstimmung haben 30 Mitglieder ihre Theilnahme sofort zugesagt. Ob die Fahrt dorthin mit Fuhrwerk oder mit der Bahn erfolgen wird, beschließt der Vorstand.

□ (Krojanke, 20. Juni. (Verschiedenes). Der bisher hier interimsistisch angestellte Pfarrer Bohn wird am nächsten Sonntage seine Probepredigt halten, worauf sodann am 1. Juli, sofern bis zu vorerwähnten Termine bei dem Superintendenten Spring zu Flatow keine Einwendungen erhoben werden, seine definitive Bestätigung erfolgen wird. — Zu wiederholten malen sind hier in unseren Wäldern Fasanen gesehen worden, die sich wahrscheinlich aus der Fasanerie des Grafen von der Holz aus Gleiß hierher verirrt haben. — Das diesjährige Erbsenfest wird in Flatow am 7. und 8. Juli abgehalten werden; am 7. Juli wird ebenfalls auch die Prüfung der Temporal-Zwaiden stattfinden. — Die für das Seminar zu Graudenz auf den 23. Juni anberaumte Lehrerkonferenz wird erst am 25. August stattfinden; ebenso ist auch der Termin zur Abhaltung der Konferenz in Ebbau vom 24. Juni auf den 23. Juni verlegt worden.

□ Dirschau, 20. Juni. (Vestalozzi-Verein). Am Sonnabend tagte im Schützenhause die Generalversammlung des neuen Vestalozzi-Vereins für die Provinz Westpreußen, um die auf Veranlassung des Polizeipräsidenten zu Danzig umgearbeiteten Satzungen endgültig anzunehmen. Der Vorsitzende des Vereins, Real-Gymnasiallehrer Rutsch-Elbing, begrüßte die etwa 25 erschienenen Mitglieder, worauf das Andenken der vor kurzer Zeit verstorbenen Vereinsmitglieder Schmidt-Marienburg, Widder und Schulz-Dirschau in üblicher Weise gelehrt wurde. Der Verein sorgt gegenwärtig für 16 Lehrermitteln. Es gehören davon dem Gau Danzig 5, dem Gau Elbing 9, dem Gau Thorn 1 und dem Gau Königsberg 1 an. Die Mitgliederzahl beträgt 926, der Gau Danzig zählt 236, Elbing 331, Thorn 163 und Königsberg 196. An Nachzahlungen sind bereits 1049 Mk. eingegangen; vom Gau Thorn allein 606 Mk. Die Satzungen wurden nach eingehender Beratung und Hinzufügung der verlangten Abänderungen einstimmig angenommen. (Eib. Ztg.)

□ Danzig, 20. Juni. (Tödtung des eigenen Vaters). Der 20jährige, bereits wegen Körperverletzung verurtheilte Arbeiter Oskar J. geriet in der Nacht zum Sonntag mit seinem Vater in Streit und brachte ihm dabei mehrere Messerstiche bei, an welchen Verletzungen derselbe wenige Augenblicke danach verstarb. Oskar J. wurde sofort verhaftet. (Danig. Ztg.)

□ Elbing, 20. Juni. (Unglücksfälle). Der hiesige Rechtsanwalt Stablaggen ist gestern Abend bei einer Bootsfahrt, bei welcher er verunglückte, ertrunken. — Der 58 Jahre alte Arbeiter Adolf Seremi, der seit einiger Zeit als Viehhirt in Wittenfelde diente, wurde gestern Nachmittag von

einem bei der Herde befindlichen Bullen angegriffen und von dem wüthenden Thiere mit den Hörnern an der Brust so schwer verletzt, daß er sofort in das hiesige Diakonissenhaus geschafft werden mußte, woselbst er bereits gegen 8 Uhr abends sein Leben aushauchte. Leider wiederholen sich derartige traurige Vorfälle gar zu oft.

Tilsit, 18. Juni. (Dr. Gallenorden), welcher längere Zeit als Direktor an der Irrenanstalt in Kortau und dann in gleicher Eigenschaft an einer Irrenanstalt Schlesiens thätig war, befindet sich seit etwa zwei Monaten als Kranker in der Irrenanstalt Kortau. (T. A. S.)

Memel, 18. Juni. (Ertrunken). Wie das „Mem. Dampfboot“ unter Vorbehalt mittheilt, sollen bei dem Sturm am vergangenen Dienstag Mittag in der Nähe von Nidden zwei Fischerboote aus Staritschen geentert und dabei vier Personen ums Leben gekommen sein.

o Posen, 20. Juni. (Wegen wissenschaftlicher Anschuldigung) hatte sich der Privat-Irrenanstaltsbesitzer Josef Kausch aus Wozanowo im Februar d. J. vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Kausch war längere Zeit Oberwärter in der Provinzial-Irrenanstalt zu Dönnitz. Als ihm wegen schlechter Führung gefündigt wurde, ließ er sich von einem in der Anstalt befindlichen Kranken Zahnarzt eine Beschwerde gegen die Irrenanstalts-Direktoren Dr. v. Karzewski und Dr. Kaiser aufsetzen und sandte sie an den früheren Oberpräsidenten Grafen Goltz-Trübschler. In dieser Beschwerde machte er u. a. den beiden Direktoren den Vorwurf, daß sie mit den Kranken nicht umzugehen verstanden, daß die Beschäftigung unzureichend und schlecht sei, daß die Kranken häufig in der Anstalt körperlich gequält würden und daß die den Patienten gehörigen Kleidungsstücke nicht den Angehörigen ausgehändigt, sondern in die Lumpenkammer geworfen worden seien. Da der von dem Angeklagten angetretene Wahrheitsbeweis mißglückte, verurtheilte die Strafkammer Kausch zu drei Monaten Gefängniß. Gegen dieses Urtheil meldete der Angeklagte Revision an, das Reichsgericht hob das Urtheil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Landgericht zurück. In der heutigen neuen Verhandlung wurde der Angeklagte wiederum zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Juni 1892.

(Personalveränderung im Heere). Der Major und Bataillonskommandeur Plänkner vom Grenadierregiment König Friedrich I. (4. ostpreuss.) Nr. 5 ist unter Beförderung zum Oberlieutenant als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Infanterieregiment v. Bocke (4. pomm.) Nr. 21 versetzt.

(Feuerwehr-Lotterie). Am Sonnabend fand von morgens 8 bis abends 10 Uhr in Schwetz die Ziehung der vom westpreussischen Feuerwehrverband veranstalteten Silberlotterie statt. Der erste Hauptgewinn (ein Tafelservice im Werthe von 2000 Mk.) fiel dabei auf Nr. 7101 in die Kollekte von Herrn Lau in Danzig. Den zweiten Hauptgewinn (Werth 1000 Mk.) erhielt ein Bademädchen in Schwetz. Der dritte Hauptgewinn, wegen der etwa 4000 nicht verkauften Lose auf 100 Mk. Werth reducirt, kam nach Rheden auf Nr. 911.

(Nadzielski-Schulstiftung). Die von ehemaligen Schülerinnen und Verehrern des Herrn Nadzielski, Lehrers der hiesigen höheren Töchterchule, bei dessen 50jährigem Dienstjubiläum zu einer Stiftung eingegangenen Beiträge haben zur Zeit den Betrag von 631 Mk. erreicht. Weitere Zuwendungen werden an den derzeitigen Schatzmeister Herrn Kaufmann Emil Dietrich erbeten.

(Schulausflüge). Die gestern vom Gymnasium nach Barbaren und von den städtischen Knabenschulen nach der Ziegelei unternommen Ausflüge waren während des Tages vom Wetter begünstigt. Drohende Gewitterwolken am Abend veranlaßten die Knabenschulen zum Aufbruch; sie gelangten denn auch ohne Regen unter Beleuchtung bengalischer Flammen glücklich in die Stadt. Hingegen bewährte das Gymnasium seinen alten Ruf, ein Magnet für Regengüsse zu sein. Als der Zug abends gegen 10 Uhr an der Culmer Vorstadt anlangte, wo angezündete Theertonnen mit dem grell zuckenden Blitzen ein fesselndes Duo bildeten — da entlud sich strömender Regen über die Häupter der Heimkehrenden. Ehe sie das schirmende Dach erreichten, waren sie so gründlich durchnäßt, wie es nach früheren Erfahrungen dem Tage durchaus angemessen war. Man erzählt sich, daß das Gymnasium den Ausflug deshalb auf Montag verlegt habe, um durch den gleichzeitig stattfindenden Spaziergang der städtischen Knabenschulen vor Regen geschützt zu sein. Es half aber doch nichts; die Knabenschulen blieben verschont, das Gymnasium erhielt sein herkömmliches Maß.

(Einen merkwürdigen Erfolg) erzielte gestern Herr Dr. Gynski mit der Polshypnose. Am Sonntag hatte er dem als Objekt dienenden Herrn S. den Befehl erteilt, am Montag Abend 8 Uhr in einer Konditorei zu erscheinen. Dies geschah zum Punkte. Den ihm gegebenen Befehl, um 1 Uhr aus seinem Freundeskreise nach Hause zu gehen, befolgte Herr S. ebenfalls, trotzdem Herr Dr. Gynski in jenem Restaurant nicht anwesend war und die Gäste sogar Gewalt anwendeten, um ihn zurückzuhalten. Die Soiree am Donnerstag verspricht jedenfalls wieder sehr interessant zu werden.

(Bauhandwerker-Versammlung). Gestern Abend fand in der Innungsberberge eine von etwa 50 Personen besuchte Versammlung der Bauhandwerker statt. Der Vorsitzende Herr Zimmerer Mikoszynski erteilte Herrn Eckstein aus Zwickau das Wort zu einem Vortrage, in welchem sich Herr E. etwa eine Stunde lang über die gewerkschaftliche Organisation verbreitete. Abgesehen von einigen Ausfällen auf bestehende Organisationen, wie die Innungen, beobachtete der Redner einen gemäßigten Ton. Nach Beendigung des Vortrages sprach Herr Schmidt über die Nachteile, welche die Gefangenearbeit den freien Arbeitern bringe; eine dahingehende Petition der hiesigen Arbeiter sei ohne Erfolg geblieben. Der Vorsitzende theilte noch mit, daß Herr Eckstein am 25. Juni in Thorn noch einen Vortrag halten werde.

(Besitzwechsel). Zum gerichtlichen Verlaufe des dem Besitzer Gajostowski gehörigen Grundstücks Mocker Nr. 448 stand heute im hiesigen königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 7600 Mk. gab Herr Geschäftsführer Wilhelm Filler von hier ab.

(Schwurgericht). In der gestrigen ersten Sitzung wurde gegen den Arbeiter Wolf Heinrich aus Gynstoch verhandelt, welcher der Nothzucht angeklagt war. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon 3 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden. — Die zweite Sache betraf den Maurer Anton Skibitzki aus Culmsee, welcher des wissenschaftlichen Meineides beschuldigt ist. Das Sachverhältnis ist folgendes: Der Bauunternehmer Vincent Brzyski aus Culmsee erbaute im Auftrage des Eigentümers Josef Orzegorski im Jahre 1890 auf dem Grundstück des letzteren einen Schweinestall. Es war schriftlich vereinbart, daß das Fundament des Schweinestalles aus Hartbrandziegeln ausgeführt werden sollte. Mit der Ausführung der Maurerarbeiten hatte Brzyski die Zahlung, weil die Arbeiten nicht der Verabredung gemäß ausgeführt seien, und nunmehr erhob Brzyski Klage. Orzegorski machte im Prozesse u. a. geltend, daß B. das Fundament nicht aus Hartbrandziegeln, sondern zum Theil aus Ziegelgrus habe herstellen lassen. Orzegorski berief sich zum Erweise der richtigen Herstellung auf den S. Dieser bekundete eidlich, daß das Fundament aus gewöhnlichen Steinen gemauert und mit Ziegelsteinen ausgeklopft sei. Diese Aussage soll Angeklagter wesentlich der Wahrheit zuwider abgegeben haben. Er behauptet indessen, nach bestem Wissen ausgesagt zu haben. Die Geschworenen fanden ihn nur des fahrlässigen Meineides schuldig, demzufolge Angeklagter zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, wovon 2 Mo-

nate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt abgerechnet wurden.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Moser und Kah. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Molkereibesitzer Julius Gerlach-Briesen, königl. Garnisonbauinspektor Leo Saigge-Thorn, Rentier Johann von Gapski-Thorn, Bäckermeister Hermann Kolinski-Thorn, Domainenpächter Heinrich Kreh-Althausen, Rittergutsbesitzer Paul Kilsch-Rakowiz, Rittergutsbesitzer Karl Reibel-Folsong, Besitzer Johann Gehrz-Ober Neffau, Kaufmann B. Lauterborn-Culm, Fleischermeister Hyppolit Rogacki-Neumark, Gutsbesitzer Wilhelm Klug-Ernstode, Brauereibesitzer Adalbert Dżewski-Lautenburg. — In der ersten Sache wurde gegen den Arbeiter Adam Lenke aus Schlüssel-mühle wegen räuberischen Diebstahls verhandelt. Das Sachverhältnis ist folgendes: Am Abend des 5. Januar kehrte L. im Lokale des Gastwirths Meyer in Podgorz ein und nahm in der Nähe des Schaufensters, in welchem sich Apfelsinen befanden, Platz. In einem Augenblicke, in welchem er sich unbemerkt glaubte, langte er eine Apfelsine heraus und wollte sich dieselbe einstecken. Hierbei fiel sie zur Erde. Meyer hatte das Hinfallen der Apfelsine bemerkt. Er trat an L., welcher die Apfelsine inzwischen wieder aufgehoben und eingesteckt hatte, heran und forderte die Rückgabe derselben. Anstatt dieser Aufforderung nachzukommen, faßte L. den Meyer vor die Brust und schob ihn zurück, während er sich der Ausgangsthüre zu nähern suchte. Meyer rief nun zwei im Nebenraum sich aufhaltende Gäste zur Hilfe und erst als diese erschienen, gab L. eine Apfelsine heraus. Meyer revidirte nunmehr die Taschen des L. und fand in denselben noch 13 Apfelsinen vor. Der Angeklagte giebt zu, sich Apfelsinen des Meyer angeeignet zu haben, er bestreitet aber, den Meyer zurückgestoßen zu haben. Die Beweisaufnahme überzeugte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten, sie billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu, worauf er zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt wurde; davon sind 3 Monate als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Die zweite Verhandlung, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, richtete sich gegen das Dienstmädchen Marianna Magrowska aus Gostowo wegen Kindesmordes. Angeklagte wurde zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

(Ein bedauerlicher Unfall) hat gestern Vormittag die Lehrerin an der höheren Töcherschule Fr. B. betroffen. Die Dame war auf dem jenseitigen Weichselufer auf der Rückkehr vom Baden begriffen und gerieth dabei in eine schlecht verdeckte ausgemauerte Vertiefung, welche als Keller für eine der Badeanstalten dient. Bei dem Absturz erlitt die Dame, wie der Arzt nachträglich feststellte, Erschütterungen des Gehirns und des Rückenmarks und wurde bewußtlos per Droschke in ihre Wohnung gebracht.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

(Gefunden) wurde ein anscheinend silbernes Armband in Barbaren, ein weißes Taschentuch in Barbaren, zwei Bunde Schlüssel in der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,39 Meter über Null. Das Wasser fällt noch, von Warchau ist steigend Wasser gemeldet, der Hochwasserstand ist gezogen. Die Wassertemperatur beträgt 16 1/2 Grad R. — In der Zeit vom 13. bis 20. Juni haben auf der Weichsel Thorn passiert auf der Bergfahrt 20 beladene, 5 unbeladene Rähne, 3 beladene Güterdampfer, 5 beladene, 3 unbeladene Schleppdampfer, 2 beladene Gabarren, 4 unbeladene Barken, 3 unbeladene Galler; auf der Thalfahrt 30 beladene Rähne, 3 beladene Güterdampfer, 4 beladene, 2 unbeladene Schleppdampfer, 3 beladene Gabarren, 5 beladene Barken, 1 beladene Zille, 3 beladene Galler. Traften sind in dieser Zeit des Hochwassers wegen nicht eingetroffen.

(Schweineexport). Heute traf über Ostloschin ein Export von 32 russischen Schweinen hier ein.

(Erledigte Schulstellen). Stelle zu Gr. Kabilunten, Kreis Graudenz, evangel. (Wahlungen an Kreisschulinspektor Dr. Kaphahn). Stelle zu Buntowo, Kreis Flatow, evangel. (Kreisschulinspektor Bennen-witz in Flatow). Lehrstelle an der Stadtschule in Krojanke, evangel. (Kreisschulinspektor Bennen-witz in Flatow). Stelle zu Finimorgen, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspektor Engelen in Neuenburg).

(Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn; Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, 2 Stellen für den Bahnbewachungsdienst, während der Probeprobation und der diktatorischen Beschäftigung eine am Monats-schlusse zahlbare Jahresbesoldung von je 700 Mk.; nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Bahnwärter ein Jahresgehalt von 700 Mk., welches kufenweise bis 900 Mark steigt, außerdem freie Dienstwohnung oder den reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. Danzig, Direktion der Gesehrfabrik, Hilfs-schreiber, 80 Mk. monatlich bezw. 2 Mk. 66 2/3 Pf. täglich. Danzig, Direktion der Artilleriewerkstatt, Nachwächter, 800 Mk. jährlich und den gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß. Deutsch-Eylau, Neubau des Infanterielagerments, Baubote, 1 Mk. 75 Pf. bis 2 Mk. 25 Pf. täglich nach den Leistungen. Schneid (Westpreußen), Magistrat, Polizeiwachmeister, 360 Mk., freie Wohnung, Nutzung eines Gartens von 1/4 Morgen, 36 Mk. Kleidergeld, Gehühren in bestimmter Höhe.

Podgorz, 20. Juni. (Verchiedenes). Am Sonnabend fand eine Vorstandssitzung des Wohlthätigkeitsvereins im Schmulschen Lokale statt. Es wurde die Rechnung über das letzte Bergnügen erledigt. Die Gesamteinnahme betrug 324,75 Mk., die Ausgabe dagegen 208,80 Mk., sodas ein Ueberschuß von 115,95 Mk. dem Verein zu mildthätigen Zwecken verbleibt. — Gestern Morgen rühte das hier zur Schießübung gewesene 5. Fuß-Artillerieregiment wieder aus und fuhr direkt per Extrazug nach seiner Garnison Posen. Für dieses Jahr dürfte das Schießen auf dem hiesigen Schießplatze beendet sein. — Gestern wurden wieder drei Arbeiter, welche Kugeln suden wollten, arretirt und durch eine Militärpatrouille dem hiesigen Amtsvorstande zugeführt. Wir machen hiermit ausdrücklich bekannt, daß das Suden nach Kugeln auf dem Schießplatze verboten ist. Erwischt ist dagegen, daß der Fundort von Geschossen, welche sich etwa außerhalb des Schießplatzes verirrt haben, der zuständigen Militärbehörde bezeichnen wird, wofür dann die Finder eine Prämie erhalten. — Die Schuldeputation hat beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß die beiden Herren Lehrer Krause und Rippa zu einer militärischen Uebung eingezogen werden, das Sommerfest nicht im Juli, sondern am 11. August zu feiern.

Männigfaltiges.

(Hinrichtung). Der Raubmörder Wegel ist heute (Dienstag) früh durch den Scharfrichter Reindel auf dem Hofe des Zellengefängnisses zu Moabit hingerichtet worden. (Volksthum). In einem neu entdeckten Lande baut der Spanier zuerst eine Kirche, der Franzose ein Theater, der Engländer einen Rennstall, der Deutsche eine Kneipe, der Amerikaner gründet eine Zeitung, um Klame zu machen und der Italiener läßt sich die Sonne in den Hals scheinen.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.
Berlin, 21. Juni. Die russische Botschaft dementirt die Nachricht, daß der österreichische Kaiser zu den russischen Hofjagden eingeladen sei.
Berlin, 21. Juni. Die freisinnige Presse bemerkt zu der neuen Militärvorlage (vgl. Politische Tageschau, Red.),

daß die zweijährige Dienstzeit mit 60 Mill. zu theuer erkauf sei.

Berlin, 21. Juni. Die Meldung von der Niederlage der Bülow'schen Expedition in Afrika (vgl. Politische Tageschau, Red.) scheint sich zu bestätigen.

Halle, 21. Juni. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Kunert, Pape und Krüger wurden auf Grund des Sozialistengesetzes (?) zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Wien, 21. Juni. Der gestrige Abend ist ruhig verlaufen. Fürst Bismarck ist wieder ganz wohl und wohnt eine Soiree bei.

Petersburg, 21. Juni. Die Getreide-Ausfuhrverbote sind bis auf Roggen durch kaiserl. Ukas aufgehoben.

Warschau, 21. Juni. Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 2,11 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

21. Juni 20. Juni

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	210-45	210-20
Wechsel auf Warschau kurz	210-	209-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100-50	100-40
Preussische 4 % Konsols	106-70	106-60
Polnische Pfandbriefe 5 %	66-20	66-
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-60	64-70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-20	96-20
Disconto Kommandit Antheile	196-20	196-
Oesterreichische Kreditaktien	170-	170-50
Oesterreichische Banknoten	170-65	170-55
Weizen gelber: Juni	179-50	177-75
Juli-August	179-25	177-75
loto in Newyork	92-1/2	92-1/2
Roggen: loto	191-	191-
Juni	194-	194-
Juli-August	189-20	188-70
Rüböl: Juni	179-	178-70
Sept.-Okt.	51-90	51-90
Spiritus:		
50er loto	56-80	-
70er loto	37-50	37-30
70er Juni-Juli	36-40	36-60
70er August-Sept.	36-90	37-20
Disconto 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 20. Juni. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag wurden zugetrieben und zum Verkauf gestellt 3991 Rinder (dabei 143 Dänen und Schweden), 10 401 Schweine (dabei 559 Dänen und 178 Bafonier), 2137 Kälber, 22 012 Hammel. — Rinder waren in so großer Zahl zugeführt (über 1500 Stück mehr als vor acht Tagen), daß, trotz guten Export, bei sehr schleppendem Geschäft, die Preise erheblich zurückgingen, und großer Ueberfland verbleibt. Bullen waren besonders vernachlässigt. Circa 1800 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. 1. 58-60, 2. 53-56, 3. 42-48, 4. 35-40 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Bei inländischen und dänischen Schweinen verlief der Markt, bei geringem Export, schleppend, die Preise wichen und es wurde nicht ganz geräumt. 1. 54-55, 2. 51 bis 53, 3. 47-50 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Das Bafonier-geschäft gestaltete sich äußerst flau, es fand nur geringer Umsatz statt. 46-47 Mk. für 100 Pfd. mit 50-55 Pfund Tara aus Stück. — Auch bei Kälbern der Auftrieb zu stark ausgefallen. Der Handel war flau und äußerst schleppend. 1. 55-60, ausgesuchte Waare darüber; 2. 44-54, 3. 36-43 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Fettbammel waren zu reichlich angeboten, besonders in besser Waare, die Preise fielen, und der Markt wird bei weitem nicht geräumt. 1. 44-46, beste Rämmer bis 48, einzelne ausgesuchte Posten auch darüber, 2. 40-43 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Auch Magervieh (reichlich 12 000 Stück) war zu viel am Platz, viel blieb unverkauft, die vormöthentlichen Preise wurden nicht erzielt.

Königsberg, 20. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 St. Gefährdigt 10 000 St. Loko kontingentirt 59,50 Mk. Wf., nicht kontingentirt 38,50 Mk. St.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 21. Juni 1892.

Wetter: schön.
 (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
 Weizen unverändert, flau, 117/120 Pfd. hell 198/200 Mk., 121/123 Pfd. hell 202/205 Mk., 124/126 Pfd. hell 206/210 Mk., feinsten über Notiz.
 Roggen sehr flau, 112/113 Pfd. 180 Mk., 114/116 Pfd. 183 Mk. Gerste ohne Handel.
 Hafer sehr fest, 156/158 Mk.
 Wicken 110/112 Mk.

Thorner Marktpreise

am Dienstag den 21. Juni.

Benennung	niedr. Preis.	höchster Preis.	
		1/2	3/4
Weizen	100 Kilo	20 50	22 00
Roggen	"	19 50	20 00
Gerste	"	15 00	16 00
Hafer	"	15 00	16 00
Stroh (Nicht)	"	—	4 50
Heu	"	—	4 00
Erbsen	"	15 00	20 00
Kartoffeln	50 Kilo	2 90	3 00
Weizenmehl	"	12 40	18 80
Roggenmehl	"	9 20	15 60
Brot	1 1/2 Ko.	—	50
Hirschfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1 20	1 40
" Bauchfleisch	"	1 00	1 20
Kalbsteif	"	1 00	1 20
Schweinefleisch	"	1 00	1 20
Geräucherter Speck	"	1 70	1 80
Schmalz	"	1 40	1 60
Hammelfleisch	"	1 00	1 20
Eibutter	"	1 40	1 60
Eier	Schock	—	2 40
Krebse	"	—	2 00
Aale	1 Kilo	1 80	2 00
Bresfen	"	60	80
Schleie	"	80	70
Gelbe	"	80	1 00
Barbinen	"	50	—
Karpfen	"	—	1 20
Zander	"	—	1 20
Weißfische	"	40	50
Milch	1 Eiter	10	12
Petroleum	"	20	22
Spiritus	"	—	1 20
Spiritus (denaturirt)	"	—	50

Mittwoch am 22. Juni.
 Sonnenaufgang: 3 Uhr 39 Minuten.
 Sonnenuntergang: 8 Uhr 24 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 22. Juni 1892.
 Evang. Schule in Podgorz:
 Abends 8 Uhr: Missionsstunde. Herr Prediger Endemann.

Bekanntmachung.

In unserem städtischen Krankenhaus ist die Stelle des Portiers zum 1. Juli d. J. zu besetzen. Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier Hirschberger, mittags um 12 Uhr im Krankenhaus persönlich anzubringen. Thorn den 18. Juni 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen diejenigen Steuerzahler, welche noch mit den Steuern zc. für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni d. J. im Rückstande sind, darauf aufmerksam, daß die Zahlung dieser Beträge bis spätestens zum 30. d. Mts. erfolgen muß, andernfalls sofort mit der zwanzeifachen Verzinsung vorgegangen werden wird. Thorn den 20. Juni 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aufgefundene und noch nicht gesprengte blindgegangene Artilleriegeschosse im Vorgelände bei Fort VI sind bis zum 25. d. Mts. im Kommissionsgebäude bei Fort VI an der alten Warschauer Zollstraße anzuzeigen, damit die sofortige Unschädlichmachung dieser Geschosse, vor deren Bewegung wiederholt gewarnt wird, veranlaßt werden kann.

Vom 25. d. Mts. ab befindet sich das Geschäftszimmer der Kommission nicht mehr in bisherigen Gebäude und ist das spätere Auffinden solcher Geschosse unter genauer Angabe des Ortes — Nr. des Sagens zc. — der königlichen Kommandantur zu melden. Kommission für die Schießübung bei Thorn.

Beschluß.

Nachdem die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Fabrikbesizers **Julius Ziebold** in Thorn beantragt worden ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse demselben jede Veräußerung, Verpfändung und Entfernung von Bestandtheilen der Masse hiermit untersagt. Thorn den 21. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

- Die Ausbesserungsarbeiten:
- a. **Strecke Schneidmühl-Nethal, 1. und 2. Bahnmeisterei:**
 1. Maurerarbeiten,
 2. Zimmerarbeiten,
 3. Dachdecker- und Klempnerarbeiten,
 4. Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten,
 5. Töpferarbeiten,
 6. Maler- und Anstreicherarbeiten;
 - b. **Strecke Nethal-Bromberg, 3., 4. und 5. Bahnmeisterei:**
 7. Maurerarbeiten,
 8. Zimmerarbeiten,
 9. Dachdecker- und Klempnerarbeiten,
 10. Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten,
 11. Töpferarbeiten,
 12. Maler- und Anstreicherarbeiten;
 - c. **Strecke Bromberg-Thorn, 7., 8. und 9. Bahnmeisterei:**
 13. Maurerarbeiten,
 14. Zimmerarbeiten,
 15. Dachdecker- und Klempnerarbeiten,
 16. Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten,
 17. Töpferarbeiten,
 18. Maler- und Anstreicherarbeiten,
- in 18 Lose getheilt, sollen einzeln verdingen werden. **Termin am 5. Juli d. J. vormittags 11 Uhr**, bis zu welchem Angebote, bezeichnet: „Angebot auf Maurer- u. A. Arbeiten auf der 1. und 2., bezw. 3., 4., 5., bezw. 7., 8., 9. Bahnmeisterei, an das königliche Eisenbahnbetriebsamt zu Bromberg, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15, frei und verriegelt einzureichen sind.
- Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer Nr. 27 zur Einsicht aus; erstere sind nur von der Stationskassette auf Bahnhof Bromberg gegen portofreie Bestellung und 50 Pfennig Schreibgebühr zu erhalten. **Zuschlagsfrist 14 Tage.** Bromberg den 17. Juni 1892.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 24. Juni cr. vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst **103 Flaschen verschiedene feine Liqueure, sowie Noth- und Ungarweine, einen Posten Cigaretten, ein Cigarrenspindchen, Meyers Conversations-Vexikon, ein Kleider-spind, 1 gold. Herrenuhr, 10 Wandbilder, eine fast neue Zentralfenerstunde und anderes mehr** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Thorn den 21. Juni 1892.

Bartel, Gerichtsvollzieher.

Mein Wohnhaus **Bromberger Vorst.** Ulanen- u. Kasernenstr. Ecke Nr. 79, m. Balkon, gr. Hofraum, Bierdest. u. Burschengel., als herrsch. Wohnung v. 1. Oktober ab billig im Ganzen z. verm. Renovierung n. W. d. Miethers. Näh. das. 1 Tr. b. Srm. Winkel.

Bei der 3. Eskadron Ulanen-Regiments von Schmidt stehen: **1 gebrauchter, noch gut erhaltener Jagdwagen, 1 gebrauchter Arbeitswagen und 1 neue Getreide-Quetschmaschine** zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt **Romeikat, Wachtmeister.**

S. Burlin
Dentist
Breitestraße 36
empfeht sich zum **Einsetzen künstlicher Zähne**, sowie ganzer Gebisse, schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.
Reparaturen sofort. Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.
Die schwarzesten Zähne mache blendend weiß. Zahnschmerz beseitigt vollständig schmerzlos.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8—9 Uhr vormittags.

Echten Gebirgs-Himbeersaft und feinstes **Provençeröl (Salatöl)** empfiehlt **P. Begdon, Gerechtesstr. 7.**
Berliner Wasch- u. Plättanstalt von **J. Globig - Mocker.**
Aufträge per Postkarte erbeiten.

Cigarren in jeder Preislage, tadellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von **M. Lorenz**, Thorn, Breitestr. 50.

Sommer-Pferdedecken aus reinem Drill, vorn zum Aufknappen à 5 Mark; leichtere à 4 Mark. **Fliegen-Netze** für Pferde à 6 Mk., Kopf und Hals bedeckend. **Fertige Erste-Pläne** 15 Fuß, 20 Fuß, 25 Fuß lang, 10—12 Fuß breit à 10 Mk., 15 Mk., 21 Mk., **2 Str.-Getreide-Hüte** à 90 Pf. **H. Herrmann, Deckenfabrik, Stettin.**

Echt holl. Java-Kaffee mit Zusatz, äußerst kräftig und rein schmeckend, pro Pfund 80 Pf., auf den letzten Kochkunst- und Lebensmittel-Ausstellungen in Brüssel und Spaa je mit der höchsten Auszeichnung, der **gr. Goldenen Medaille**, prämiirt, verjende in Postpaketen à 9 Pfund vollfrei unter Nachnahme.
Hier nur einige von den Tausenden der eingegangenen **Anerkennungsschreiben:**
Bitte sobald wie möglich mir 9 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pf. das Pfd., zu senden. Ihr Kaffee hat mir gut geschmeckt. **Vernhard Sanders**, Schapdiel bei Halbern 14. 2. 92. — Bitte schicken Sie mir wieder 9 Pfd. Java-Kaffee, ich war mit der ersten Sendung **sehr zufrieden** und bitte um dieselbe Sorte. **Herrn Blust**, Ottenhöfen 15. 2. 92. — Da Ihre vorige Sendung zu meiner Zufriedenheit ausgefallen ist, so bitte ich um nochmalige Zusendung von 9 Pfd. Ihres holl. Java-Kaffees. **Christiana Büniq**, Rüppertweg 17. 2. 92. — Ich erlaube Sie, uns wieder 9 Pfd. Kaffee zu besorgen, der letzte war wieder gut. **R. Bautwieser**, Assenheim, 29. 1. 92. — Wir bitten Sie, uns von Ihrem holländ. Kaffee 9 Pfd. à 80 Pf. zu senden. Wir hatten schon früher welchen von Ihnen, der uns **sehr gefallen** hat. **A. Schmidt**, Dehonom, Oldisleben, 25. 1. 92. — Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir per Nachnahme 9 Pfd. Java-Kaffee, weil ich schon öfters solchen erhalten habe und **sehr zufrieden** bin. **Marie Weiß**, Messing a. Rott, Bayern 22. 1. 92. — Da mein Kaffee zu Ende geht und ich mit den früheren Sendungen **sehr zufrieden** gewesen bin, so bitte ich Sie, mir wieder 9 Pfd. zu Mt. 7,20 echt holl. Java-Kaffee gegen Nachnahme zuzenden zu wollen. **Aug. Reuter**, Wobschwinden, Ostpr. 6. 3. 92.
Verfandt täglich. **Wilh. Schultz, Altona b. Hamburg.**

Bestes Blatt für jede Familie!
FELS VOM MEER
Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus steht in der ersten Reihe der deutschen Monatschriften und möchte den geistigen Mittelpunkt der deutschen Familie bilden. Um dies zu erreichen und um die bedeutendsten Kräfte auf literarischem und künstlerischem Gebiete zur Mitwirkung heranzuziehen, scheidet die Verlagshandlung weder Mühe noch Kosten. „Vom Fels zum Meer“ hat einen alle Gebiete des Wissens umfassenden Inhalt. — Wegen seiner hohen Auflage vorzügliches Infectionsmittel. Die Zeitschrift erscheint seit ihrem 11. Jahrgang in zwei Ausgaben: In 26 Hälften à 50 Pfennig und in 13 Ganzheften à 1 Mark. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Man verlange Probehefte zur Ansicht.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestraße (Rathsapotheke).
Hochfeines Lagerbier und Felsenkeller (vorzügliches Tafelbier) empfiehlt in Gebinden u. Flaschen die **Biernebelage** der Dampfabrerei „America“ Mellin- und Hofstr.-Ecke. **E. Wenclewsky.** NB. Spritzträhne für den Privatgebrauch leihweise.

Tapeten in den neuesten Mustern empfiehlt billigt **J. Sellner, Gerechtesstr. Tapeten- u. Farbenhandlung.**

Bijouterie.
J. Kozlowski, Breitestr. 85 (35).
Frühjahrsfächer.
Glacehandschuhe für Damen und Herren.
Schirme und Stöcke.
Cravatten.
Grosse Auswahl von **Gelegenheits-Geschenken.**
Galanterie.

Zahn-Atelier für **künstliche Zähne** und **Plomben.** **H. Schmeichler, Brückenstr. 40, 1 Tr.**
Preiswerth zu verkaufen. Braune Stähr. Stute, 6 Hohl groß, vollkommen militärfrommes, sehr flottes Pferd. **Major Koch**, Bataill.-Kmd. im Regt. Marwitz.

Manneschwäche heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** Wien IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mt. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Sommer-Pferdedecken aus reinem Drill, vorn zum Aufknappen à 5 Mark; leichtere à 4 Mark. **Fliegen-Netze** für Pferde à 6 Mk., Kopf und Hals bedeckend. **Fertige Erste-Pläne** 15 Fuß, 20 Fuß, 25 Fuß lang, 10—12 Fuß breit à 10 Mk., 15 Mk., 21 Mk., **2 Str.-Getreide-Hüte** à 90 Pf. **H. Herrmann, Deckenfabrik, Stettin.**

Echt holl. Java-Kaffee mit Zusatz, äußerst kräftig und rein schmeckend, pro Pfund 80 Pf., auf den letzten Kochkunst- und Lebensmittel-Ausstellungen in Brüssel und Spaa je mit der höchsten Auszeichnung, der **gr. Goldenen Medaille**, prämiirt, verjende in Postpaketen à 9 Pfund vollfrei unter Nachnahme.
Hier nur einige von den Tausenden der eingegangenen **Anerkennungsschreiben:**
Bitte sobald wie möglich mir 9 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pf. das Pfd., zu senden. Ihr Kaffee hat mir gut geschmeckt. **Vernhard Sanders**, Schapdiel bei Halbern 14. 2. 92. — Bitte schicken Sie mir wieder 9 Pfd. Java-Kaffee, ich war mit der ersten Sendung **sehr zufrieden** und bitte um dieselbe Sorte. **Herrn Blust**, Ottenhöfen 15. 2. 92. — Da Ihre vorige Sendung zu meiner Zufriedenheit ausgefallen ist, so bitte ich um nochmalige Zusendung von 9 Pfd. Ihres holl. Java-Kaffees. **Christiana Büniq**, Rüppertweg 17. 2. 92. — Ich erlaube Sie, uns wieder 9 Pfd. Kaffee zu besorgen, der letzte war wieder gut. **R. Bautwieser**, Assenheim, 29. 1. 92. — Wir bitten Sie, uns von Ihrem holländ. Kaffee 9 Pfd. à 80 Pf. zu senden. Wir hatten schon früher welchen von Ihnen, der uns **sehr gefallen** hat. **A. Schmidt**, Dehonom, Oldisleben, 25. 1. 92. — Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir per Nachnahme 9 Pfd. Java-Kaffee, weil ich schon öfters solchen erhalten habe und **sehr zufrieden** bin. **Marie Weiß**, Messing a. Rott, Bayern 22. 1. 92. — Da mein Kaffee zu Ende geht und ich mit den früheren Sendungen **sehr zufrieden** gewesen bin, so bitte ich Sie, mir wieder 9 Pfd. zu Mt. 7,20 echt holl. Java-Kaffee gegen Nachnahme zuzenden zu wollen. **Aug. Reuter**, Wobschwinden, Ostpr. 6. 3. 92.
Verfandt täglich. **Wilh. Schultz, Altona b. Hamburg.**

Bestes Blatt für jede Familie!
FELS VOM MEER
Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus steht in der ersten Reihe der deutschen Monatschriften und möchte den geistigen Mittelpunkt der deutschen Familie bilden. Um dies zu erreichen und um die bedeutendsten Kräfte auf literarischem und künstlerischem Gebiete zur Mitwirkung heranzuziehen, scheidet die Verlagshandlung weder Mühe noch Kosten. „Vom Fels zum Meer“ hat einen alle Gebiete des Wissens umfassenden Inhalt. — Wegen seiner hohen Auflage vorzügliches Infectionsmittel. Die Zeitschrift erscheint seit ihrem 11. Jahrgang in zwei Ausgaben: In 26 Hälften à 50 Pfennig und in 13 Ganzheften à 1 Mark. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Man verlange Probehefte zur Ansicht.

Auf ihrer ersten Concert-Tournee.
Ungarn in Deutschland.
Im Garten des Schützenhauses.
Freitag den 24. Juni abends 8 Uhr.
Einmaliges großes ungarisches **National-Concert** mit **Gesang und Tanzeinlagen** des berühmten ersten österr.-ungar. **Herrn- und Damen-Zigener-Orchesters.**
Großartige Geigen-, Cymbal- und Pifton-Virtuosen in ihrer malerischen Nationaltracht, unter Mitwirkung der Geigenvirtuosin Fräul. Urbang. Aufführung von National- und Charaktertänzen, getanzt von Damen und Herren der Kapelle, bekannt von der Pariser Weltausstellung im Jahre 1889. Obige Kapelle concertirte mit großem Erfolg in Hannover, Kaple's Tivoli und Casino's Panoptikum in Berlin.
Entree 60 Pf.
Billets à 50 Pf. sind vorher zu haben bei den Herren Henoczynski und Duszyński.
Schüler-Billets à 30 Pf. an der Kasse.

Tivoll: Frische Waffeln.
Erdarbeiter werden gesucht zu den Erdarbeiten hinter Fort VI. Meldungen daselbst.

Erlaube mir, auf mein vollständiges **Sarg-Lager** aufmerksam zu machen. Preise billigt. **D. Koerner, Bäderstr. 11.**

Wer gut schlafen will entferne die lästigen Federbetten bei eintretender Hitze und laufe sich von den berühmten **Normal-Schlafdecken** à 3 1/2 M. (sonst 8—9 Mt.) ein oder 2 Decken, dann schläft man gut. Deckenverlage von **Herrmann**, Breitestr. 61 Stettin.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. **Gerberstrasse 23, parterre.**

Eine herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, ist in meinem Hause Alstädter Markt 16 v. 1. Oktbr. z. verm. **W. Bussé.**

Schloßstr. 10 ein freundlich möblirtes Zimmer vom 1. Juli zu vermieten.

1 möbl. Zimmer event. m. Pension zu verm. **Klosterstr. 20 part.**

Eine kleine Wohnung für 80 Thaler von gleich zu vermieten. **Winkler's Hotel.** I. g. m. R. u. Burschgel. f. o. z. v. Bäderstr. 12 I.

Freundl. Vorderzim. möbl. od. unmöbl., i. Moder zu verm. **Näh. d. Exp. d. Btg.**

1 möbl. Zimmer nach vorn, 1. Etage, sofort zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinett u. Zub. ist von sofort billig zu verm. **Näheres Alst. Markt Nr. 27.**

1 helles gut möblirtes Zimmer zu vermieten **Klosterstraße 1, 2 Treppen.**

Ein Laden auch mit angr. Wohn. z. verm. **Wegner, Coppersniftstr. 41.**

Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. f. o. z. verm. **J. Sellner, Gerechtesstr.**

In meinem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt, Mellin- und Thalstr.-Ecke**, sind vom 1. Juli 1892 zu vermieten: die erste Etage, 1 Saal, 7 Zimmer nebst Zubehör, ein großer Ecladen nebst 2 Zimmern, gr. Kellerei. **Thorn. Carl Spiller.**

Elisabethstr. 6 ist die **11. Etage** bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß und allem Zubehör von sofort zu vermieten. **J. Frohwark.**

Eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche und Zubehör billig zu vermieten. **Näheres bei Moritz Leiser, Breitestr. 33.**

Die von Herrn Major Köhlich innegehabte **Wohnung**, bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde zc., ist von sofort zu vermieten. **Näheres Seglerstraße Nr. 3 im Komptoir bei Gottlieb Rieflin.**

1 kl. Wohnung Strobandstr. 4 part. p. 1. Oktbr. zu verm. Zu erst. bei **Albert Schultz, Elisabethstr. 10.**

Eine Balkonwohnung von 3 Zimmern, Treppenboden, Garten vor dem Hause, nebst sämtlichem Zubehör von sofort oder 1. Oktbr. zu verm. **P. Kurovski, Gr. Moder.**

Eine 11. Wohn., 3 Zim., Küche u. Zub. nebst Boden und Pferdebestall, sowie ein Keller als Lager- oder Wohnraum v. f. o. oder 1. Oktbr. zu verm. **Brückenstr. 20.**

Artushof. Donnerstag den 23. Juni cr.: **4. okkultistischer Vortrag**, lehrer über Hypnotismus nebst Experimenten von **Dr. Czeslaw Czynski.**

Preise der Plätze: Numm. Sitzplatz 1 Mt., Stehplatz 50 Pf., für Schüler 30 Pf. **Billets** vorher zu haben in den Buchhandlungen der Herren Schwartz und Zablocki, in der Cigarrenhandlung des Herrn F. Duszyński, sowie in der Tarrey'schen Konditorei. **Anfang 8 1/2 Uhr abends.**

Victoria-Theater. Direction **Krummschmidt.** **Mittwoch den 22. Juni 1892.** **Das Bild des Signorelli.** Schauspiel in 4 Akten von Jaffé. Regie: Siegf. Brud.

Donnerstag d. 23. Juni 1892. Zum zweiten Male: **Die Großstadtluft.** Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg. Regie: Siegf. Brud.

Freitag den 24. Juni 1892. **Novität! Novität!** Repertoirestück des Wallner-Theaters in Berlin.

König Krause. Große Fosse mit Gesang in 4 Akten von Keller und Hermann. Regie: Heinrich Doewenfeld. **Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.** Abonnements-Deleten: Loge 10 Mt., 1. Parquet 9 Mt., Sperrsitze 7 Mt. sind in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck, sowie im Theaterbureau und an der Abendkasse zu haben. — Die Deleten können zu jeder Vorstellung in beliebiger Anzahl in der Billet-Vorverkaufsstelle und an der Abendkasse eingetauscht werden. **Alles nähere die Zettel.**

PATENTE besorgt & verwerthet **HEIMANN & CO. UPPLEN.**

Ein **Büchel**, enthaltend einen **Herrnenanzug**, gefunden. Abzugeben **Hundegasse 7, 3 Tr. Szymanski.**

Gerstenstr. 16 5 B. m. Balkon u. Zub. a. Wasserl. u. Ausg. z. v. Gude, Gerechtesstr. 9.

Eine kleine Familienwohnung, 3 Zimmer, Küche, u. Zubeh. i. u. Hause Breitestraße 37 vom 1. Oktob. zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Breitestraße 23 ist die **erste Etage** pr. 1. Oktober z. verm. **A. Petersilge.**

Die 2. Etage ist von dem 1. Oktober ab zu vermieten. **Bäderstr. 47.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern, Burschengelaf, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermieten. **B. Fehlauer.**

Täglicher Kalender.

1892.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Juni	26	27	28	29	30	1	2
Juli	3	4	5	6	7	8	9
August	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27